

## Alarm.

Von W. Förster.

Müd' liegt die feuchte Herbstnacht auf den Gassen  
Und deckt die kleinen Hütten sorglich zu  
In mütterlichem treuen Allumfassen.  
Kein Schuß, kein Hundgebell, rings tiefe Ruh.

Da prasselt Hufschlag her wie Regensluten:  
„Halt, wer da!“ — „Reiter von der Division,  
Alarmbefehl! Um fünf Uhr zehn Minuten  
Steht marschbereit das ganze Bataillon!“

So zuckt der Blitzstrahl in den Erntediemen,  
So jagt der Föhn ins stille Alpental,  
Auf, auf, ihr Schläfer! — Und vom Pflock den Riemen  
Reißt der Hornist und bläst sein Sturmsignal!

Da stimmt's und flackert's über Hof und Ställe,  
Kommandoruf — auch wohl ein Fluch mit drein —  
Und waffenklirrend stapft es vor die Schwelle,  
Und schwillt zu Hauf in langen grauen Reih'n.

Und steht in stolzer Front nun vorm Quartiere,  
Gewehr bei Fuß, das Sturmband vor dem Ohr:  
„Achtung, der Führer“ — „'n Morgen Grenadiere!“ —  
Und tausendstimmig: „'n Morgen, Herr Major!“ —

Nun marsch und vorwärts, schwerem Ziel entgegen,  
Kein Trommelschlag, kein muntreer Marschgesang,  
Doch sieh! Des ersten Frührots Strahlen legen  
Ein goldig Leuchten licht den Weg entlang,

Hell glüht's und glihert's hoch vom Bergeslamme,  
Hell glänzt das Auge, ob der Mund auch schwieg:  
Nun führt, wie einstens, Gott als Feuerflamme  
Durch Nacht zum Licht sein Volk, durch Kampf zum Sieg!